

Ausland

Die Tausfänge im Sudetort. In Pitten, Nieder-Oesterreich, bracht unlängst eine Bäuerin lebende Drillinge zur Welt. Da sie keine Taufpatrin aufreiben konnte, legte sie die Drillinge in ihren Wudelford und trug sie so zur Kirche.

Verein der Arbeitsscheuen. In Wallenfels im Fichtelgebirge, Bayern, ist ein Verein der Arbeitsscheuen gegründet worden. Die Satzungen des Vereins enthalten unter Anderem, daß an jedem Montag natürlich blau gemacht werden muß und daß der darauffolgende Tag zu den Feiertagen zählt! Verbeiratete finden keine Aufnahme in den Verein.

Entsetzlicher Tod. In der Tuchfabrik „Richelsbörfer Hütte“ bei Rentershausen, Provinz Hessen-Rhodes, geriet leghin ein junger Arbeiter in Folge eigener Unvorsichtigkeit in das große Schwungrad einer Maschine und wurde, bevor es gelang, die Maschine abzustellen, buchstäblich zu Tode gerädert, so daß der Körper zu einer unkenntlichen Masse zermalmt worden war.

Bureaustatisches Meisterstück. Ein Schmiedemeister in Kempten, Bayern, erhielt neulich von seiner Verwitweten Frau, die in Berlin, ein Schreiben, worin es hieß, daß er nur 16.50 Mark für Umlagen einsandte, während 16.51 Mark fällig waren. Den Restbetrag von 1 Pfennig erlud er sich umgeben einzufordern, schloß das Schreiben, dem ein über den Betrag von 1 Pfennig lautendes Postanweisungsfomular beigelegt war.

Revoltierende Straflinge. Das Militärgefängnis von Geta in Italien war kürzlich der Schauplatz einer schlagkräftigen Revolte. Die Straflinge demolirten die Arbeitsräume, rissen allenfalls den Fußboden auf und verbrannten, was an Hausgeräten vorhanden war. Die requirierten Truppen, die mit einem Hagel von schweren Steingeschossen empfangen wurden, suchten von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen; 25 Personen wurden verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich. Ein Leutnant ist gleichfalls tödlich verwundet worden.

Gemüthvoller Schelm. Ein Dieb, der in einer Reihe schmerzlicher Ortschaften bedeutende Diebstähle verübte, nachdem er aus einer Strafanstalt entwichen war, ist dieser Tage der bernischen Polizei in die Hände gefallen. Zu Weihnachten 1902 hatte er in einer St. Gallischen Ortschaft 2800 Francs entwendet, und dieses Geld brachte er in Zürich durch. Er gab sich als Viehhändler aus und am Neujahrsmorgen zog er mit einer von ihm engagierten Musikbande in eine der bestbesetzten Straßen der Vorstadt Auserhofen und erfreute deren Bewohner mit einem Ständchen. Der Schelm verbrachte den Sommer im Berner Oberland; dort ward er aufgegriffen.

Ertrocknete Feuerwehrlente. In Dzierz bei Bielitz, Oesterreichisch-Schlesien, brannte unlängst das Haus und die Scheune des dortigen Wirtschaftsbefehlers Anloch nieder, wobei sämtliche Hausvorräthe und Wirtschaftsgüter im Werthe von 150,000 Kronen zu Grunde gingen. Dem Brande fielen indirekt auch zwei Menschenleben zum Opfer. Nach dem Feuer wollte man die Spritze in einem Teiche reinigen, hierbei geriet der Feuerwehrmann Margos in eine tiefe Stelle des Teiches und sank unter. Sein Genosse, der ihn retten wollte, versank ebenfalls. Beide waren, als man sie barg, bereits erstickt. Margos hinterließ eine Wittwe mit acht unterfertigten Kindern.

Herzoglicher Enkel. Vor dem Schöffengericht des elsässischen Dorfes Pfirtz erregte sich leghin der ebenso seltsame wie merkwürdige Fall, daß ein nahezu 100jähriger Greis vor den Richterstuhl geladen wurde. Der am 11. Januar 1804 geborene Josef Fröhly, der „Schreinerpeppeln“ genannt, war von seinem eigenen Enkel auf Zahlung einer Koffschuld verklagt worden; in seinem „hündischen Gefühl“ hatte der Enkel seinen greisen Großvater aus dem Hause gewiesen. Fröhly ersuchte auf Zahlung persönlich vor den Gerichtsschranken und erzielte den besten Erfolg, den man ihm wünschen konnte. Der Enkel wurde mit seiner Klage abgewiesen und hatte sämtliche Kosten zu tragen, die durch den Prozeß entstanden waren.

Aus religiösem Fanatismus beging der Bauer Johann Weismann auf dem Gute Orrenhof in Ostfriesland, ein entsetzliches Verbrechen. Er ermordete seine alle Mutter und verbrannte sie darauf. Anfangs wollte er in seinem Wahn sich selbst opfern lassen, doch gab sich Niemand dazu her. Weil seine Mutter Eva hieß, und Eva die erste Sündlerin war, fiel seine Wahl auf die Mutter. Diese floh zu einem anderen Sohne. Vor scharfer Bewachung entkam der Freie den Wächtern und gelangte zur Mutter, der er den Schädel zertrümmerte. Dann bedeckte er die Leiche mit seinem Rock, den er anzündete. Die Leiche verbrannte fast ganz. Der Wahnsinnige erzählte dies alles gleichmäßig, bevor man ihn in Haft nahm.

Besonnenes Publikum. Im Theaterlande des Leipziger Krasspalastes brach leghin, als eben vor vollendetem Gange das Gastspiel der spanischen Tänzerin Otero mit ihrer Troupe begonnen hatte, Feuer aus. Dasselbe wurde vom Zuschauerraum zuerst bemerkt; es fielen von der Decke über dem Vorbau der Bühne Funken und brennende Holztheile herab. Die Hausfeuerwehr suchte zu löschen, vermochte aber des Elementes nicht Herr zu werden. Bald hatte das Feuer verart um sich gegriffen, daß die Flammen zum Dach hinausschlugen. Schon beim ersten verdächtigen Anzeichen war das Publikum von der Bühne aus aufgefordert worden, Ruhe zu bewahren; als sich aber die Annahme, den Brand rasch zu unterdrücken, als trügerisch erwiesen, wurde der eiserne Vorhang herabgelassen. Obwohl man immer mehr brennende Holztheile auf die Bühne fallen und Glaschelben klirrend zerspringen hörte, beobachtete das Publikum doch eine musterhafte Haltung, und der Saal konnte sich anstandslos leeren. Die Einnahme von 7000 Mark mußte an die Besucher natürlich zurückgezahlt werden.

Sonderbare Familienverhältnisse. In einem Städtchen im württembergischen Neckarreise, nahe der bayerischen Grenze, lebt ein Kaufmann mit ganz eigenartigen Familienverhältnissen. Er hat nämlich drei lebende Schwiegermütter und deren Mütter, außerdem leben noch seine Mutter, seine dritte Frau und vier herangewachsene Töchter bei ihm, im Ganzen also zwölf weibliche Wesen. Der Mann lebt aber trotzdem ganz munter, und da er reich ist und das Vermögen von sieben Familien derselben auf ihn übergeht, macht er sich gar nichts daraus, daß er der Dreizehnte ist, und alle Foppereien, die er oft genug ausüben muß, prallen machtlos an ihm ab.

Von einer Riesenschlange erbrüdt. Zu Westlingen im preussischen Regierungsbezirk Trier, Rheinprovinz, wurde kürzlich eine junge Schlangenbändigerin von einer „Boa Constrictor“ zu Tode gedrückt, als sie in einer Menagerie eine Vorstellung gab. Die Zuschauer glaubten anfänglich, daß ihr Geschrei und ihr angstvoll erscheinendes Ringen, als die Schlange sich um sie wand, zu der Vorstellung gehörte. Sie klafften Beifall und riefen Bravo. Die Wärter aber wurden der Gefahr inne, liefen hinzu, schlugen auf die Schlange los und zerkleinerten sie mit Messern. Als es gelang, die Unglückliche frei zu machen, war das Leben bereits entflohen.

Sein Kind verhungern lassen hat in Brandenburg a. N. in der gleichnamigen preussischen Provinz der Militärinvalide Oskar Eislerbed, ein dem Trunke ergebener Mensch, der sich, als seine Frau vertritt war, aus der Wohnung entfernte und darin seine beiden Kinder im Alter von einem Monat und zwei Jahren einschlief. Eislerbed lehrte nicht in die Wohnung zurück, sondern trieb sich tagsüber in Gasthäusern umher, bis man ihn Abends schwer betrunken arreirte. Als ein Polizeibeamter in die Wohnung Eislerbeds eilte, fand er dort das jüngste Kind an Entkräftung gestorben, während das zweijährige erschlöpft nach dem Krankenbause gebracht wurde.

Das Unglück des Todtengräbers. In Senftenberg, Provinz Brandenburg, wurde kürzlich der Todtengräber beim Stehlen von Kartoffeln betreten und zur behördlichen Anzeige gebracht. Aus Gram darüber beschloß der Todtengräber, sich das Leben zu nehmen. Er schaufelte sich selbst sein Grab und erhängte sich dann in einer Bodenkammer seines Wohnhauses. Er hinterließ einen Zettel mit folgender, eines gewissen traurigen Humors nicht entbehrender Inschrift: „So kommt das Unglück über einen, wenn man als Todtengräber zu wenig zu thun hat. Mein Grab habe ich selbst gemacht, Zeit hatte ich genug dazu.“

Selbstmord im Krankenbette. In Maierhof bei Furth im Walde, Bayern, war der dortige Glaskleber Johann Wilhelm schon längere Zeit krank und hatte wenig Hoffnung auf Genesung. Dieser Tage nun ließ er sich von seinem dreijährigen Töchterchen ein Messer und einen Weistein an's Bett bringen. Nachdem er das Messer geschärft, stach er es sich vor den Augen des weinenden Kindes in's Herz. Die auf das Geschrei des Kindes herbeigeeilten Nachbarn fanden Wilhelm todt im Bette. Er hatte noch die Kraft gehabt, das Messer herauszuziehen und wegzuschleudern.

Zwei Gräber in der Fremde. In Samobor in Kroatien starb vor etwa fünf Jahren die Tochter des Kapitän's Bease von der Verstaalen-Armee. Der Vater hatte sich jüngst wieder in Samobor eingefunden, um auf der Tochter Grab einen Kranz zu legen. Die Blumen noch in der Hand, wurde er vom Schläge gerührt. Tochter und Vater ruhen nun neben einander.

Botanische Seltenheit. In Thierhaupten bei Rain im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben waren jüngst zwei Apfelsäume zu sehen, die gleichzeitig Früchte und Wälfchen trugen. Vor einiger Zeit wurden durch Hagelschlag die Blätter größtentheils vernichtet; es kamen neue Blätter und dann stiegen die zwei Bäume auch nochmals zu blühen an.

MAXIM & GAY CO.
Incorporated unter den Geizen des Staates New York.
Besteht seit drei Jahren. Kapital \$50,000.00.
Vor dem Publikum jeden Tag.
NEW YORK. NEW ORLEANS. CHICAGO. SARATOGA. WASHINGTON.
Referenzen:—Jugend eine Bank oder Bankier in New York, New Orleans, Chicago, Saratoga oder Washington.
\$50.00 gewinnen \$201.75
Jede Woche im Oktober ein Gewinner.
Durchschnittlicher Profit der wöchentlich an \$50 im Oktober verdient wurde, \$50.44
Gesamtprofit der an \$50 im Oktober verdient wurde \$201.75.
Euer Geld arbeitet während Ihr schlafst.
Unser berühmtes Corps von Rennsportfachverständigen ist schon bei Tagesanbruch auf den Weinen, die Zeit der Pferde bei ihren Morgen-Probieren überwachend, und während Ihr schlafst stellen sie fest wer die Sieger sind die Euch ein stetiges Einkommen bringen. Unsere Methode stellt Euch mit den erfolgreichsten Ausbeuten des amerikanischen Turfs auf gleichen Fuß. Wir pointiren für Euch für 25 Prozent des Wochenverdienstes. Wir gewinnen nur wenn Ihr gewinnt. Die erzielten Resultate zeitigen Thatfachen die Eure höchsten Erwartungen weit übertreffen.
Wiederum schnitten wir im vergangenen Monat gut ab für alle unsere Klienten. Wiederum flog uns das Geld zu und zwar in großen Haufen. Eine dreitägige Organisation, mit den besten Facilitäten mit Geld und Verstand zu erringen sind, ausgerüstet, um unseren Dienst im Aussehen und Lanciren der Sieger bei einem Rennen zu dem akkuratesten und profitabelsten im Lande zu machen mußte naturgemäß gute Folgen haben, und jede Woche zeigen unsere Ausweise einen guten Profit für jeden unserer Klienten.
Wie \$50 in weniger wie einem Monat \$201.75 einbrachten.
Hier ist eine vollständige Tabelle welche das Resultat eines \$10 Einsatzes auf das jeweilige Pferd zeigt, wie gegeben in unserer „Diskretions-Serie“ für Oktober. (Bemerkung:—Wir bedingen uns ein Anfangskapital von \$50 aus, aus Vorsichtsgründen, um einen Einsatz von \$10 auf jedes Pferd machen zu können, welches wir als gewinnbringend betrachten.)
OCTOBER MEETINGS—MORRIS PARK UND BRIGHTON.
Tägliche Ergebnisse.
Zweite Woche.
Dritte Woche.
Vierte Woche.
Vorstehender Ausweis ist nicht etwa eine Verbesserung gegenüber dem September, noch ist er besonders bemerkenswert, da wir ihn schon oft während der vergangenen drei Jahre unserer ununterbrochenen Operationen übertroffen haben. Gut wie er ist jedoch, sind wir gewiß, daß wir ihn weit in den Schatten stellen mit den Resultaten die wir während dem 100 Tage Meeting, das diesen Monat in New Orleans beginnt, erzielen werden.
Wir suchen die Sieger aus.
Das von uns angeordnete System die Sieger festzustellen, ist identisch mit dem von „Birtsburg Hill“, John A. Drake, John Gates, W. Langdon, Joe Yeager und anderen berühmten Turfmännern angewandten welche jährlich Hunderte von Tausenden auf der Rennbahn gewinnen, und es erweist sich als eben so erfolgreich. Wir sammeln unsere Information über die voraussichtlichen Sieger durch eine Anzahl sachverständiger Pferdekenner, welche mit der Uhr in der Hand den Frühmorgensstunden bewohnen und auf diese Weise feststellen welche Pferde gewonnen werden.
Das Geld welches in diesem Spiel von hartnäckigen Verlierern, was eben naturgemäß die große Menge der uneingeweihten Spieler sehr müssen, verloren wird, fließt in die Taschen der großen Operateure, an deren Spitze die Maxim & Gay Co., eine große Klientel repräsentiren, steht. Das Ziel der Maxim & Gay Co. ist, das allgemeine Publikum mit den gewinnenden Ausbeuten auf gleichen Fuß zu stellen, und unter Erfolg in diesem Bestreben hat uns in zwei Welttheilen beliebt hat. Wir thun nur Geschäfte auf der Rennbahn und der Turf. Wir wählen einige der besten bekannten Sportsmänner, Finanziers und Kaufleute des Landes zu unserer Klientel. Die Geldanlage auf der Rennbahn wird jetzt als ebenso legitim betrachtet als irgend eine andere hochschalige Form von Speculation. Der gegenseitige Club im Osten betreibt werden, hat Millionen und Gewaltsamen allerwärts im ganzen Lande ebensoviel Vertrauen zu den Rennen eingestößt wie zu den Vieh-, Getreide- und Baumwollmärkten. Ein anderer Grund für die rasche Zunahme der Transaktionen der Wettbahnen liegt an der Größe mit denen der Vieh-, Getreide- und Baumwollmärkte werden. Der Speculant wachtet nachmittags durch seine Anlage auf der Rennbahn in der öffentlichen Meinung ist die Schnelligkeit mit der alle Transaktionen abgemacht werden. Die Speculation zu tragen wie die Zeit des Rennens, welches die Pferde sind auf welche wir für ihn pointiren. Wir der nächsten Post wird ihm der Resultat der Operationen jenes Tages bekannt gemacht und er weiß schon vorher er ist. Am Ende einer jeden Woche wird ihm ein vollständiger Beleg seines Kontos nebst einer Postanweisung für seinen Profit, weniger 25 Prozent, welche wir als unsere Gebühren abziehen, überliefert.
Dieses giebt der legitimen Speculation einen gewissen Klang wie er in der mehr oder weniger veredelten Transaktionen der großen Börsen kaum zu finden sein dürfte, und das ist es warum die Zurücksteher gewöhnlicher und länger leben als Leute denen ihre betwickelten Geschäftstransaktionen Tag und Nacht für Wochen und Monate in einer Lour im Kopfe herumgehen.
Unsere Klienten gewannen eine Million Dollars.
Da es wohlbekannt ist, daß unsere Klienten zusammen so viel wie eine Million Dollars bei einem einzigen Renn-Meeting gewonnen, wird oft gefragt: Warum setzen sich Maxim & Gay nicht einfach hin und pointiren für sich selbst auf die von ihnen lancirten Pferde, anstatt sich mit einem bedeutenden Schreiberpersonal herumzuplagen und große Summen für Anzeigen überall im Lande auszugeben?
Die Antwort ist einfach genug wenn man sich die Mühe nimmt, den Sachverhalt zu studiren. Maxim & Gay haben sich mittels ihrer Fähigkeit, Energie, Organisations-talente, Kapital und Ansehen eine enorme Klientel erworben, wodurch ihnen ein immenses Kapital zur Verfügung steht. Wenn wir die Gewinner für diese riesige Anzahl von Anzeigen ausführen können, sind unsere Profite größer als wenn wir nur unser eigenes Geld spielen, denn auf einer Basis von 25 Prozent des Gewinnes, welche wir für Information und Commission berechnen, mehrerthätiglich jeder dieser Mann unsere Kunden für uns. Der Beweis daß dieser Plan ebenso zum Vortheil des Publikums arbeitet wie für unsere eigenen, ist, daß sie in drei Wochen aus diesen gewonnenen und unsere Bücher zeigen, daß kein Kunde der zwei Monate lang zu uns hielt je verlor das Spiel auf demselben, während nicht wenige von Jenen, die jetzt Stühle voll gewinnender Rennpferde eignen und die eine hervorragende Rolle auf der Rennbahn spielen, ihre Carriere als heulige begannen, die auf einen Tag durch uns pointirten.
Das Geld was wir bei unseren Operationen verfolgen ist ein solches, daß wir nicht wenigere als die Hälfte was wir können für Euch thun müssen. Unser Einkommen befruchtet sich, wie schon angegeben, auf den unteren gewonnenen Klienten bezogenen Prozent, und wenn wir Euch nicht gewinnen machen können, ist uns unter ganzes Einkommen abgeschrieben. Daß wir darin erfolgreich waren, unsere Klienten zu Gewinnern zu machen, wird durch die Thatsache hinlänglich bewiesen, daß wir während der Zeit unseres Bestehens möglichsten, während Nachahmer welche energiegeladere und weniger geschäftsmäßige Ziele verfolgen, zu Dupenden untergehen. Den Erfolg bemerkt, den Maxim & Gay errangen, verstanden es viele „gut-richt-quick“ Operateure in das o n der älteren, zuverlässigeren Firma erfolgreich behauptete Feld einzubringen, aber es nahm dem Publikum und Presse nicht lange anzuwenden legitim und illegitim zu untercheiden und infolgedessen büßen und gehen wir unentwegt weiter, dieselben den Weihen unserer Klienten eine Menge Nachahmungsbuntentwischen entsprossen, nur um als Fehlschlag zu enden.
Einige wenige der hunderte von kürzlich eingegangenen Empfehlungen der Presse.
Cincinnati Commercial-Tribune, 1. März 1903.
Maxim & Gay, welche so erfolgreich waren, bei den New Orleans Rennen vorstehend zu machen, bilden eine Klasse für sich selbst, und ihr System ist in keinerlei Beziehung zu den Operationen der sogenannten „get-rich-quick“-Banden, welche leghin von der Unterwelt in die Hände gelangen. Maxim & Gay garantiren ihren Klienten weder Profite noch gegen Verluste, sondern sie liefern nur das Geld ihrer Subscribenten und ziehen einen gewissen Betrag zum Gewinn für ihre Vermittlung ab. Dieser Punkt wird in allen ihren Anzeigen klar gemacht. Das zu thun sie garantiren ist, daß sie vertrauenswürdig alle ihren Angehörigen Gelder handhaben und es bei den Rennen zu spielen als sie es für geeignet. In ihren Thesen haben als „Glocken“, die reichlichen Renner der Rennbahngewinnelassen des Landes, und da sie kein Geld beim New Orleans Meeting von dem sie nicht den Record haben. Die auf diese Weise gemachte Information wird zum Vortheil ihrer Subscribenten verwendet, und die Zuverlässigkeit derselben wird durch die jährlichen Gewinner bewiesen, welche sie während der letzten zwei Wochen im Voraus auslieferten.
Maxim & Gay sind die Pioneer in dieser Branche der Gewinnung der Speculation; sie besitzen schon seit drei Jahren; sie führen ihren Wälfchen in voller, geschäftsmäßiger Art und Weise, ihre Methoden sind einer durchgereiften Prüfung unterzogen worden und sind ganz und gar verstanden worden von den sogenannten „get-rich-quick“-Banden, welche leghin von der Unterwelt gelassen wurden. Die Transaktionen von Maxim & Gay sind regelmäßig in jeder Hinsicht, und sie thun ganz genau das was zu thun sie sich in ihren Anzeigen verpflichten, das ist, das Geld ihrer Subscribenten an ihren Pferden zu spielen welche ihre Meinung nach gewinnen werden, und gewöhnlich gewinnen sie. Prompte und proper Rechnungsführung des Resultats wird gemacht, aber es garantiren keine kassen Profit, wenn auch Dingen, welche sie unangenehm betrachten, ihre Verlierer waren.
St. Paul Dispatch, 28. Februar 1903.
Eine eingehende Untersuchung der Methoden der Maxim & Gay Co. zeigt, daß dieselbe ihre Angelegenheiten in äußerster Art und Weise nach rechtlichen Grundsätzen führt. Sie befragen nicht mehr als drei Jahre. Sie garantiren den Klienten kein Profit oder gegen Verluste, sondern sie spielen das größte Renn Meeting in der Geschichte des Südens beginnt in New Orleans innerhalb der nächsten vierzehn Tage. Hinsichtlich der Vielseitigkeit wird es alle Turfereignisse der Vergangenheit in den Schatten stellen. Der Crescent City Jockey Club weiß daß dieses ein Farnjahr ist und hat sich dementsprechend vorbereitet. Das haben wir auch. Wenn da mehr Pferde auf den New Orleans Rennbahnen sind als jemals vorher waren, so haben wir mehr sachverständige „Glocks“ und „Handicappers“ als wir je zuvor bei einem anderen Meeting in unseren Diensten hatten. Das Spiel kann nicht zu groß gemacht werden, sobald wir es nicht bemitteln könnten. Wir werden vorwärts mit der Zeit.
Wenn Ihr Euch unserer „Diskretions-Serie“ für New Orleans anschließen wünscht, also wir täglich diejenigen und nur diejenigen Pferde spielen werden, die wir für No. 1 Wettgesellschaften halten, mit dem Privilegium an solchen Tagen überhaupt nicht zu spielen wenn uns die Bedingungen und Umstände unangenehm scheinen, bitten wir unternehmendens Formulare auszufüllen und mit Remesse an uns nach New Orleans, sobald als möglich zu schicken. Wir beginnen zu spielen am ersten Tage des Meetings, wenn uns Ihr Geld zur rechten Zeit zugeht; oder aber wir beginnen zu spielen den ersten wenn es uns erreicht nachdem das Meeting begonnen hat. Geld sollte geschickt werden per Bank Draft, Express Money Order, oder Papiergeld in registriertem Brief. Nichtbeglaubigte Checks werden nicht angenommen.
In Maxim & Gay Co. (Incorp.) 92 Canal St., New Orleans, La.
In Uebereinstimmung mit den Bedingungen Ihrer Annonce im Rebroska Staats-Anzeiger u. Herald, schicke ich Ihnen
Dollars. Bitte, wenn Sie für mich täglich... Dollars
an jede Selection Ihrer Diskretions-Serie gelegentlich der New Orleans Rennen, erzählen Sie mir jeden Tag in einem Brief, der einen Vorschlag von der Zeit der von Ihnen gewählten Pferde wissen zu lassen, auf welche Sie sich auf den Nachmittag spielen wird, und mir wöchentlich Rechnungsbücher nebst Check für Profit, weniger 25 Prozent des Gewinnes zu übersenden. Die Briefe sind unangegeben, „Obde“ sind garantirt mit den in den New Orleans Morning-Blättern publizirten übereinstimmen. Mein Konto ist der Zurückzahlung in voll auf Verlangen unterworfen.
Name...
Straße...
Dorf oder Stadt... Staat...
Folgendes sind die Mindestsummen die für das Spiel acceptirt werden:
Für ein \$5 Spiel an jedes Pferd... 25
Für ein \$10 Spiel an jedes Pferd... 50
Für ein \$20 Spiel an jedes Pferd... 100
Für ein \$50 Spiel an jedes Pferd... 500
Für ein \$100 Spiel an jedes Pferd... 1000
Für ein \$500 Spiel an jedes Pferd... 5000
Für ein \$1000 Spiel an jedes Pferd... 10000
Unsere Rechnungen werden gemacht gegen das Schicken von Geld durch die Post ohne die Briefe registriert zu haben.